

Friedemann  
Schulz von Thun  
**Miteinander  
reden: 2**

Stile, Werte und  
Persönlichkeitsentwicklung

Differenzielle Psychologie  
der Kommunikation

 rowohlt  
e-BOOK

*Elend der Geschulten*, das darin besteht, dass mangelnde persönliche Substanz mit in Schnellkursen adressierten «Gesprächstechniken» überdeckt wird?

Eine groß angelegte empirische Untersuchung darüber steht noch aus. Nach meinem Eindruck trifft in einer ambivalenten Mischung dies alles gleichzeitig ein wenig zu. Man wird dann hinsichtlich der Menschen und der gesellschaftlichen Kontexte

differenzieren müssen.

Schon jetzt scheint es mir aber möglich und nötig, die Kommunikationspsychologie selbst einer Teilrevision zu unterziehen. Aus der richtigen Einsicht heraus, dass die Aufgabe der Kommunikationspsychologie nicht nur im *Erklären* besteht (zum Beispiel wie es zu typischen Störungen kommt), sondern auch im *Gestalten* (wie man denn besser miteinander «klarkommen» kann),

hatte sie klassische Wegweiser angeboten: Ich-Botschaften, aktives Zuhören, Sach- und Beziehungsebene voneinander trennen, Metakommunikation, Feedback, Selbstoffenbarung usw. Mit solchen Empfehlungen schien sie ein Kommunikationsideal zu proklamieren, dem man nun nacheifern konnte. Dabei hat sie teilweise einer neuen «Schönheitskonkurrenz» Vorschub geleistet, bei der die ideale Redeweise manchmal mehr wog als

die Substanz des zu Sagenden.  
Sosehr die oben genannten  
Kategorien dazu taugen, die  
Wahrnehmung für  
zwischenmenschliches  
Gesprächsverhalten zu schärfen,  
so begrenzt und manchmal  
zweifelhaft ist ihre Tauglichkeit  
als Komponenten eines  
Kommunikationsideales. Ich meine  
damit nicht, dass der Gedanke an  
ein Ideal überhaupt fallen gelassen  
werden sollte, sondern ich glaube  
an die Notwendigkeit einer

doppelten Differenzierung:

1. Es wird nötig sein, das ideale (förderliche, zweckdienliche, adäquate)

Kommunikationsverhalten aus den Besonderheiten der Gesamtsituation, ihrer Geschichte und aus dem Sinngehalt, den ich dieser Situation beilege, abzuleiten. Nicht jede Situation fordert zum «aktiven Zuhören» heraus, auch eine authentische Ich-Botschaft kann durchaus «fehl am Platze» sein. Und es gibt